

Wirtschaft und Recht in Simbabwe

Lesen Sie den folgenden Zeitungsartikel und beantworten Sie die unten stehenden Fragen.

«Simbabwe versinkt im Chaos»

Wirtschaft am Rande des Ruins – Preise verdreifachen sich in einer Woche

Von Frank Räther (Text) und Phillimon Bulawayo (Foto) / St. Galler Tagblatt, 2. Juli 2007

Bis kürzlich war Simbabwe hinter Südafrika das am zweitbesten entwickelte Land Afrikas. Seit 2000 aber hat Simbabwe die Hälfte seiner Wirtschaftskraft verloren und ist schlimmer dran als jedes im Bürgerkrieg zerstörte Land.

Für John Robertson vergeht kaum ein Tag, da er nicht angesichts der chaotischen Wirtschaftspolitik seiner Regierung fassungslos ist. Der simbabwische Wirtschaftsexperte erlebt ständig, dass Präsident Robert Mugabe mit geradezu traumtänzerischer Sicherheit die katastrophalste von den verschiedenen Möglichkeiten auswählt. «Mugabe geht es nur um eines: den Erhalt seiner Macht um jeden Preis», sagt Robertson.

Die Preise für Grundnahrungsmittel, so die jüngste Anordnung, haben mit sofortiger Wirkung halbiert zu werden, um der galoppierenden Inflation von über 4000% zu begegnen. Allein in einer Woche sind die Preise um das Dreifache gestiegen. Der angeordnete Preisschnitt klingt sozial, bewirkt aber genau das Gegenteil. Denn damit werden die Bäcker kein Brot mehr backen – und der grassierende Hunger nimmt noch zu. «Wenn ein Bäcker jede Woche mehr für Mehl, Strom und Wasser bezahlen muss, für sein Brot aber weniger erhält als die Kosten», sagt Robertson, «dann kann er nur noch seinen Laden schliessen.»

Devisen als Mangelware

Das ökonomische Gefüge Simbawes ist seit der Enteignung der weissen Farmer in den letzten Jahren aus den Fugen geraten. Die Agrarproduktion sank auf ein Viertel. Ein Drittel der Simbawer wird im einstigen «Brotkorb des südlichen Afrikas» von internationalen Hilfsorganisationen ernährt. Die Industrie hat keine Kunden mehr, da sie in hohem Masse auf die Versorgung der Landwirtschaft ausgerichtet war. Hunderte Betriebe schlossen und entliessen ihre Arbeiter. Die Erwerbslosigkeit stieg auf über 80%.

Eine weitere Folge ist die Devisenknappheit. Früher wurden Tabak, Mais oder Tomaten exportiert und brachten 35% der Deviseneinnahmen. Da diese Mittel jetzt fehlen, können weder Benzin und Diesel noch Ersatzteile in ausreichendem Masse importiert werden, was den Kollaps des wirtschaftlichen Lebens zur Folge hat. Die Regierung erliess daraufhin viele Regelungen, um sich auch der ver-



Ein Simbawer zeigt, wie viel ein Laib Brot kostet.

bliebenen Deviseneinnahmen von Exporteuren zu bemächtigen. Diese wurden gezwungen, den Grossteil ihrer Erträge zum staatlich festgelegten Kurs in die lokale Währung umzutauschen. Das heisst, für 1 US-\$ gibt es 250 Simbabwe-\$.

Doch der Schwarzmarktkurs liegt inzwischen bei 300 000 Simbabwe-\$. Also bleibt den Unternehmern nur, ihre Erlöse im Ausland zu deponieren, den Betrieb zu schliessen oder die Preise an die Realität anzupassen, sprich an den Schwarzmarktkurs. Das wiederum führte zu einer galoppierenden Inflation.

Zuckerbrot und Peitsche

Die fehlenden Devisen treffen auch die Spitäler, die kaum noch Medikamente haben. Die Lebenserwartung ist auf 37 Jahre gesunken. Entlassungen und Inflation führten dazu, dass viele Familien, die sich ohnehin nur noch eine karge Mahlzeit am Tag leisten können, ihre Kinder von der Schule nehmen, da sie die Gebühren nicht mehr zahlen können. Als Ergebnis wächst eine Generation von Analphabeten heran.

Demonstranten lässt Mugabe von der Polizei niederknüppeln, Oppositionelle verhaften und foltern, kritische Beamte werden entlassen. Um die eigene Führungsmannschaft bei der Stange zu halten, wurden sie erst mit den enteigneten Farmen belohnt, und jetzt sollen sie offensichtlich auch mit den Einnahmen von Unternehmen bestochen werden. Denn ein gerade beschlossenes Gesetz sieht vor, dass 51% jedes Unternehmens künftig im Besitz von nichtweissen Simbawern zu sein habe, wobei erneut Mugabes Getreue bevorzugt werden. Damit werden nun nicht auch noch die weissen Unternehmer teilentzogen, sondern auch jede weiteren Investitionen verhindert. John Robertson: «Das ist eine Beschleunigung der ohnehin rasanten wirtschaftlichen Talfahrt.»

- a) Was läuft in der schweizerischen Wirtschaft anders als in der Wirtschaft in Simbabwe?
- b) Wo könnte man ansetzen, um die wirtschaftlichen Probleme von Simbabwe zu lösen?